Foto: Jörg Hemmer / Piclease

Haubentaucher

(Podiceps cristatus)

Steckbrief	
Länge	46 bis 51 cm
Flügel-spannweite	59 bis 86 cm
Gewicht	750g bis 1,4 kg
Gelege	Zwei bis sieben, meist vier Eier
Brutzeit	März bis August, meist Mai/Juni
Rechtlicher Status	Unterliegt dem Naturschutzrecht

Berühmt durch sein Balzritual

Haubentaucher gehören zu den sog. Lappentauchern (*Podicipediformes*) und sind in weiten Teilen Europas heimisch. Der Haubentaucher ist die größte einheimische Taucherart. Haubentaucher bevorzugen nährstoffreiche Binnengewässer, also Seen, Teiche oder große Flüsse oder deren Altarme, diese sollten mindestens einen Meter, besser mindestens zwei bis fünf Meter tief sein.

Haubentaucher leben von kleineren Fischen (bis maximal 200g, meist kleiner), welche sie, wie der Name bereits sagt, durch gezielte Tauchvorgänge erbeuten. Daneben ernähren sie sich von wassergebundenen Insekten und deren Larven, Muscheln, Schnecken, Amphibien und deren Larven und gelegentlich auch Reptilien (Ringelnatter).

Es handelt sich um Stand-, Strich- oder Zugvögel mit einer ausgedehnten Zugzeit ab August bis etwa April/Mai. Sie leben zumindest in Saisonehe und kehren oftmals bereits als Paar vom Zug zurück. Dabei sind die osteuropäischen und die östlichen mitteleuropäischen Populationsteile eher Zugvögel, welche an den Küsten Süd- und Südwesteuropas überwintern, während die in Deutschland brütenden Haubentaucher oft Standvögel sind, die bei zufrierenden Gewässern ebenfalls an die Meeresküsten verstreichen. In den Wintermonaten finden sich daher auf bayerischen Seen regelmäßig sowohl heimische als auch durchziehende Haubentaucher.

Die Brutperiode beginnt im März/April, wir finden ein auffälliges Balzverhalten, welches aus einer Vielzahl ritualisierter Verhaltenselemente besteht und Eingang in zahlreiche Lehrbücher der Biologie und Verhaltenskunde gefunden hat:

Haben sich zwei (potentielle) Partner gefunden, schwimmen sie zunächst mit gestrecktem Hals und bellenden Rufen aufeinander zu, bei weiterer Annäherung heben sie die Köpfe und spreizen die auffällige Kopfhaube, bewegen die Schnäbel hin und her und lassen dabei tickende Laute hören. Anschließend richten sie sich weiter auf und schütteln die Köpfe zunächst schnell, dann langsamer hin und her. Dieser Bewegungsablauf kann sich bis zu 80 mal wiederholen. Gelegentlich folgt dem die sog. "Pinguin-Pose", wobei beide Partner Brust an Brust sich paddelnd aus dem Wasser hoch aufrichten und in den Schnäbeln Nistmaterial hin- und her schwenken. Das Balzritual kann zahlreiche weitere Komponenten, etwa ritualisierte Fütterungsgesten, bei denen das Männchen dem Weibchen einen kleinen Fisch präsentiert, aufweisen. Die Balz der Haubentaucher steht somit in ihrer Komplexität derjenigen etwa der Rauhfußhühner keineswegs nach und ist für alle Naturfreunde immer wieder ein beeindruckendes Schauspiel.

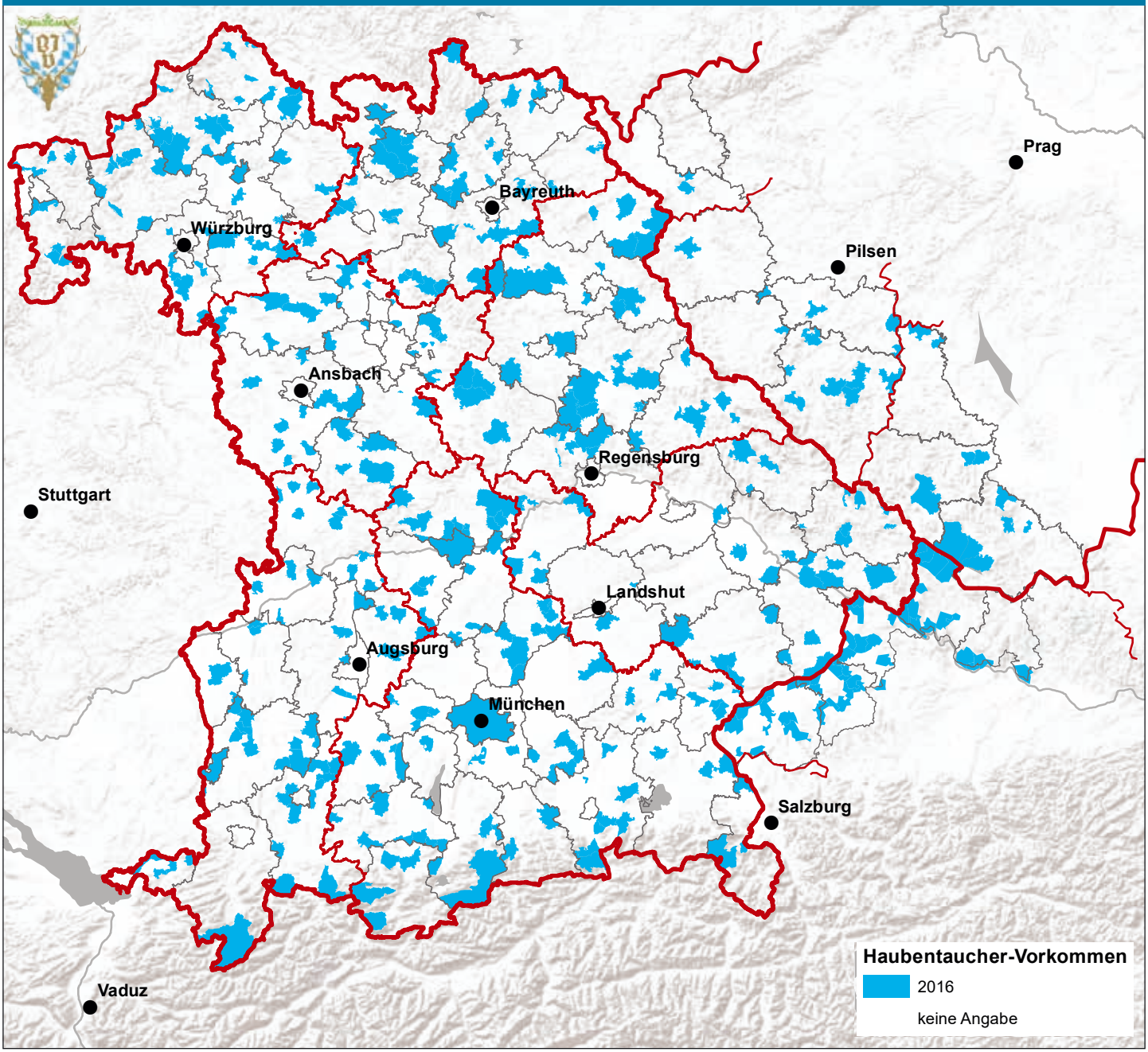
Haubentaucher bauen im Flachwasser nur lose auf dem weichen Gewässerboden aufliegende oder freischwimmende Nester aus Pflanzenteilen, die Nestmulde ist dementsprechend immer feucht, bei Verlassen des Nestes wird das Gelege mit Pflanzenteilen abgedeckt.

Die Bestandeserfassung ist sowohl zur Brut- als auch zur Zugzeit schwierig, ersteres aufgrund der versteckten Lage der Nester in abgelegenen Gewässerbuchten mit dichter Ufervegetation, letzteres aufgrund der großräumigen Verteilung, die bedeutet, dass simultan an allen in Frage kommenden Gewässern einer Region gezählt werden muss.

Körperbau und Verhalten des Haubentauchers sind in hohem Maße an das Leben an Gewässern angepasst, so befinden sich die Beine sehr weit hinten am Rumpf, daher auch der Name "Steissfuss" für die Taucher. Die Zehen weisen breite Lappensäume auf, welche beim Tauchen einen hohen Vortrieb und eine Flucht unter Wasser in ruhigen Gewässern sogar ohne Unterstützung der Flügel möglich ist. Interessant ist auch das Phänomen des "mobilen Nestes": Die Jungen können so bei längeren Exkursionen über das Wasser auf dem Rücken der Mutter immer wieder ausruhen. Dies hindert den Altvogel allerdings keineswegs, nach Nahrung zu tauchen, so dass die unfreiwillig mittauchenden Jungvögel kurze Zeit später wie kleine Sektkorken nacheinander an der Wasseroberfläche erscheinen. Bei wassergebundenen Vögeln nicht ganz selten ist auch das Phänomen der "Sturzmauser" des Großgefieders, so dass die Vögel im Sommer nahezu einen Monat lang flugunfähig sind und sich in dieser Zeit vor ihren Prädatoren nur durch ein vorsichtiges Verhalten und den Aufenthalt auf hinreichend tiefen Gewässerabschnitten geschützt sind.

Nachdem in den 1970er und 1980er Jahren die Bestände des Haubentauchers, wohl insbesondere wegen der zunehmenden Gewässereutrophierung deutlich anstiegen, scheint es mittlerweile in vielen Regionen zu einer Stagnation oder sogar geringgradigen Rückgängen zu kommen. Ob die Gründe hierfür in der höheren Wasserqualität zahlreicher Gewässer liegen oder ob andere Gründe (Verlust an Brutraum oder Prädation) eine Rolle spielen, ist derzeit noch weitgehend unklar.

Gemeldete Haubentaucher-Vorkommen 2016



Datenquelle: Bayerischer Jagdverband; Kartengrundlagen: Esri; Tschechien: OpenStreetMap, ODbL 1.0; Bearbeitung: Regina Gerecht, Bayerischer Jagdverband

Zum Nach- und Weiterlesen

Bauer, K.; Glutz von Blotzheim, U.N. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main, 1966.

Berndt, R.K. Haubentaucher, Podiceps cristatus. In: Berndt, R.K.; Drenckhahn, D. (Herausgeber). Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 1. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und Hamburg, Kiel, 1974.

Huntley, B.; Green, R.E.; Collingham, Y.C.; Willis, S.G. A Climatic Atlas of European Breeding Birds, Durham University, The RSPB and Lynx Editions, Barcelona 2007. ISBN 978-84-96553-14-9.

Melde, M. Der Haubentaucher. Neue Brehm-Bücherei Nr. 530, A.Ziemsen-Verlag, Wittenberg, 1973.

Müller, F. Wildbiologische Informationen für den Jäger: Jagd+Hege Ausbildungsbuch V. Jagd+Hege Verlags AG, St.Gallen 1982.